

schulaktiv



Schulleitungen in Ausserrhoden

Berufswahlplaner/Elternseminare zum Berufswahlprozess

Konsultation - Hintergrund des Mitwirkungsverfahrens

Ausserrhoder Jugendliche entwerfen Plakate zur Suchtprävention



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Editorial | 3 |
| Aus Behörde und Departement | |
| Regierungsrat | 4 |
| Amt für Volksschule und Sport | |
| Personelles | 5 |
| Weiterbildung | 5 |
| Verschiedene Informationen | 5 |
| Amt für Mittel-, Hochschulen und Berufsbildung | |
| Elternseminare | 6 |
| Berufswahlplaner | 7 |
| Aus kantonalen Fachstellen | |
| Fachstelle Suchtberatung | 8 |
| Thema | |
| Schulleitungen in Ausserrhoden | 10 |
| Beiträge zum Arbeitsalltag | 13 |
| Bedeutung der Netzwerkarbeit | 17 |
| Statements von Schülerinnen und Schülern | 21 |
| Unter der Lupe | |
| Konsultation - ein Mitwirkungsverfahren | 22 |
| Für Schule und Unterricht | |
| Projekte, Aktivitäten, Publikationen | 24 |

Zum Titelbild:

Schulleiterin/Schulleiter sein: dynamisch führen – aktiv mitwirken –
Übersicht behalten – Verantwortung wahrnehmen
(Maria Etter, Schulleiterin Trogen/Rehetobel; Bild zur Verfügung gestellt)



Schulblatt des Departements Bildung AR
Auflage: 8000 Exemplare

Erscheinungsdaten:
Nr. 1/2010: 1.3. 2010, Nr. 2/2010: 1.6. 2010, Nr. 3/2010: 1.9. 2010,
Nr. 4/2010: 1.12. 2010

Redaktionsschluss:
Jeweils ein Monat vor Erscheinungsdatum

Redaktionsteam:
Walter.Klauser@ar.ch Martin.Annen@ar.ch

Bilder: Zur Verfügung gestellt von Schulleitungen, Departement Bildung

Sekretariat / Anschrift / Inserate / Abonnementsdienst:
Departement Bildung AR, Sekretariat Claudia Iten, Regierungsgebäude
9102 Herisau, Tel. 071 353 67 35, Fax 071 353 64 97

Layout und Druck:
Appenzeller Medienhaus, 9101 Herisau



Rolf Degen

Liebe Leserin, lieber Leser

Vor beinahe 10 Jahren hat das neue Schulgesetz in unserem Kanton die Grundlagen für die Einführung von Schulleitungen auf der Volksschulstufe gelegt. Heute sind alle Schulen im Kanton geleitet, das heisst, für die operative Führung der Volksschule sind überall Schulleiterinnen oder Schulleiter eingesetzt, welche Verantwortung für die pädagogische, personelle, organisatorische, administrative und finanzielle Führung übernehmen. Diese erste Phase der Einführung der Schulleitungen ist aus der Sicht des Departements Bildung erfolgreich verlaufen. Die Arbeit einer Schulleiterin oder eines Schulleiters ist aber ausserhalb der Schule nur wenig bekannt. Das Schwerpunktthema «Schulleitungen» soll einen Einblick in die Arbeit von Schulleiterinnen und Schulleitern in unserem Kanton geben.

Der Beitrag «Schulen leiten bedeutet ...» ist eine Übersicht über die Erfahrungen mit unseren Schulleitungen aus der Sicht des Departements. In diesem Heft kommen aber vor allem Schulleiterinnen und Schulleiter selber zu Wort, die uns ihre alltägliche Arbeit vorstellen. Maria Etter, Schulleiterin von Trogen und Rehetobel, zeigt in einem Tagesprotokoll einen authentischen Schulleitungsalltag, der die Vielfalt ihrer Arbeit anschaulich wiedergibt. Aus diesen beiden Berichten wird deutlich, wie anspruchsvoll die Arbeit unserer Schulleitungen ist. Martin Wehrle, Schulleiter in Urnäsch, zeigt beispielhaft auf, wie die engagierte Schulleiterarbeit sich mit dem Einbezug der Stärken und Kompetenzen der Lehrpersonen motivierend und bereichernd auswirkt. Die Schule vertreten gegen innen und aussen, das heisst Kommunizieren und Kontakte pflegen. Cornelia Egger, Schulleiterin in Teufen, gibt Einblick in diesen Teil der Arbeit in einem anspruchsvollen Netzwerk. Und diejenigen, um die es eigentlich geht, wie nehmen die Schülerinnen und Schüler und die Eltern die Schulleiterinnen und Schulleiter wahr? Diese Fragen hat Markus Künzler, Schulleiter in Schönengrund, gestellt. Als neuer Berufsstand haben sich die Schulleiterinnen und Schulleiter in einem Verband organisiert, dem VSLAR. Regula Inauen, Schulleiterin in Speicher, beschreibt in ihrem Beitrag diese Verbandsarbeit und die Bedeutung der Zusammenarbeit untereinander.

Bruno Hofer, der Autor des Berichts «Zukunft der Sekundarstufe I» geht in der Rubrik «Aus dem Fenster» ausführlich auf das Verfahren der Konsultation im Rahmen der Mitwirkung in Entscheidungsprozessen ein und liefert damit einen interessanten vertiefenden Hintergrundbeitrag zur aktuell laufenden Konsultation zur Entwicklung der Volksschule in Ausserrhoden.

Mit besonderer Freude haben wir zur Kenntnis genommen, dass verschiedene Gruppen von Jugendlichen aus Ausserrhoden am ersten «freelance-award» mit ihren Plakatentwürfen zu den Themen Tabak, Alkohol und Cannabis ausgezeichnet worden sind. In der vorliegenden Nummer sind diese Entwürfe eingestreut.

Aus Behörden und Departement

Aus dem Regierungsrat

Der Regierungsrat

- beantragt dem Kantonsrat, in der 2. Lesung der interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (*HarmoS-Konkordat*) beizutreten;
- beantragt dem Kantonsrat, in der 2. Lesung der interkantonalen Vereinbarung über die Zusammenarbeit im Bereich der Sonderpädagogik (*Konkordat Sonderpädagogik*) beizutreten;
- hat den *Entwicklungsbericht Volksschule 2010–2015* und den Zusatzbericht zur Zukunft der Sekundarstufe I zur Kenntnis genommen und der beantragten Konsultation zugestimmt;
- hat das Departement Bildung beauftragt, die *Wiedereinführung der Schulnoten* in den Fachleistungen auf das Schuljahr 2009/2010 umzusetzen.

Departement Bildung

Aktuelle Informationen zur Pandemischen Grippe H1N1 (Schweinegrippe)

Nachdem im Juli und August 2009 die Zahl der Erkrankungen stark angestiegen ist, stabilisierten sich die Zahlen danach im September 2009 auf tiefem Niveau. Seither steigt die Anzahl der bestätigten Fälle wieder an, in den letzten drei Wochen hat sie massiv zugenommen.

Die Ausserrhoder Schulen, die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern können einen Beitrag dazu leisten, die Verbreitung der pandemischen Grippe zu verlangsamen. Es sollen möglichst keine Klassen oder Schulen geschlossen werden müssen. Die Departemente Bildung und Gesundheit ersuchen darum, dass die kommunizierten Verhaltensanweisungen weiterhin befolgt resp. wenn nötig intensiviert werden. Die entsprechenden Schreiben sind im Internet unter <http://www.ar.ch/aktuell/pandemie> abrufbar, weiterführende Informationen zum Thema sind unter <http://www.pandemia.ch> bereitgestellt.

Der Schul-Router mit Komplettschutz

Die IT-Schullösung "web4kids" ermöglicht den Lehrpersonen die einfache und sichere Nutzung der gesamten IT-Dienste.

Dieser Schul-Router wird als Zugang ins Internet oder als Ergänzung ins bestehende Verwaltungs- und Schulnetz eingesetzt.

Sie wollen

- tragfähige Konzepte für das digitale Lernen in Ihrem Unterricht entwickeln.
- Standardisierung und Synchronisierung der Instrumente, bei individuellen Anforderungen an die Informatik
- integrativen Unterricht mit mobilen Endgeräten (neue Unterrichtsformen)
- situative und thematische Steuerung der Informationen
- Projektarbeit ausserhalb von Sicherheitskonzepten (Laborübungen)
- die Umsetzung der Richtlinien für die private Nutzung der Informatik (Internet, E-Mail, Soziale Netzwerke, Medienportale)

simaplus
Plattform für Dienstleistungen

sima plus gmbh, weil wir

- individuelle Lösungen umsetzen
- praxisorientierte Werkzeuge einsetzen
- Lösungen anbieten - entstanden aus der Praxis
- für die Verfügbarkeit und den Service sorgen
- Support und Hotline (24h) leisten

<http://web4kids.sima-plus.ch>

sima plus gmbh
Rütistrasse 34
9100 Herisau

www.sima-plus.ch
info@sima-plus.ch
T: 071 / 352 79 32
F: 071 / 352 79 34

Aus Behörden und Departement

Amt für Volksschule und Sport

Personelles

Peter Kruythof hat seine Tätigkeit als Bereichsleiter Schulentwicklung im Team der Pädagogischen Fachstellen auf Ende März 2010 gekündigt. Er wird an der Pädagogischen Hochschule Thurgau die Leitung der Aus- und Weiterbildung von Schulleitungen übernehmen. Das Departement Bildung bedauert den Weggang und wünscht Peter Kruythof in seiner neuen Aufgabe viel Erfolg und Freude.

Konsultation zur Entwicklung der Volksschule 2010-2015

- Nach den fünf Forumsveranstaltungen zur Einleitung der Konsultation läuft nun die Frist zur Eingabe der Konsultationsantworten bis Ende Januar 2010. Alle an Schulfragen interessierten Personen sind zur Konsultation eingeladen. Die Grundlagenberichte sowie die Konsultationsunterlagen sind unter www.schule.ar.ch abgelegt.
- Die Auswertung der Konsultation wird dem Regierungsrat unterbreitet. Geplant ist eine Stellungnahme des Regierungsrates im Sinne von Weichenstellungen und Optionen noch vor den Sommerferien 2010.

Weiterbildung Lehrpersonen

- In der Beilage zum Schulaktiv erhalten Lehrpersonen und Schulbehördenmitglieder das Programm Weiterbildung 2010. Das Departement Bildung setzt die Prioritäten auf die erfolgreiche Fortsetzung der laufenden Weiterbildungen (Englisch Primar- und Sekundarstufe I; Musikalische Grundschule, Kurs für DaZ-Lehrpersonen, Informatik), auf einzelne Abrufkurse in den Schwerpunktsthemen und auf die Unterstützung von Weiterbildungen im Rahmen der Umsetzung der neuen schulrechtlichen Erlasse (z.B. 9. Schuljahr).
- 2010 findet der Kantonale Weiterbildungstag (am Mittwoch in der letzten Woche der Sommerferien) nicht statt.
- Das Departement Bildung plant für Schulbehörden/Schulleitungen im Herbst 2010 zwei Forumsveranstaltungen zu a) Erfahrungen aus den externen Evaluationen und b) zur strategischen Entwicklung der Volksschule auf dem Hintergrund des Entwicklungsberichts inkl. der Konsultationsergebnisse.

Veränderte Beurteilung und Zeugnisse für die Lernenden

Die Weisungen zur Beurteilung sowie Handreichungen zur Umsetzung sind unter www.schule.ar.ch/Grundlagen aufgeschaltet. Ebenso sind die Zeugnisformulare im LehrerOffice angepasst worden.

Projektschlussbericht: EDK-Ost 4bis8 (Basisstufe)

Im Sommer 2010 wird der Abschlussbericht erscheinen. In der zweiten Jahreshälfte wird sich die EDK-Ost-Konferenz dazu äussern. Anschliessend liegt es in der Kompetenz der Kantone, die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen und allfällige Massnahmen anzugehen. Die bildungspolitischen Entscheidungen im Kanton Appenzell Ausserrhoden sind noch offen.

Deutsch-Schweizer Lehrplan 21

- Der Auswertungsbericht zur Vernehmlassung «Grundlagen für den Lehrplan 21» liegt vor. Den Bericht und aktuelle Informationen zum weiteren Vorgehen der Lehrplan-Erarbeitung findet man auf dem Internet unter www.lehrplan.ch.
- Gemäss der aktualisierten Zeitplanung des Projektes soll der Lehrplan 21 den Kantonen 2014 zur Verfügung gestellt werden. Die Kompetenz zur Einführung des Lehrplanes inkl. den Stundentafeln bleibt bei den einzelnen Kantonen.

Aktionswoche «Schulen in Appenzell Ausserrhoden»

In der Woche vom 3. bis 8. Mai 2010 sollen die Schulen in Ausserrhoden mit der Bevölkerung in einen Dialog treten, für interessierte Besucherinnen und Besucher offen stehen und einen Einblick in «Lehren und Lernen heute» geben. Die kommunal organisierten Anlässe werden ergänzt durch drei kantonale Abendanlässe: eine Filmpremiere, einen schulgeschichtlich geprägten Anlass und ein Podium zu «Schule heute und morgen».

Im nächsten SCHULAKTIV gehen wir umfassend auf diese Aktionswoche ein.

Aus Behörden und Departement

Amt für Mittel-, Hochschulen und Berufsbildung

Elternseminar «Berufswahl heute – von Eltern kompetent begleitet»

Eltern lernen in diesem dreiteiligen Seminar, wie sie die eigenen Jugendlichen im Berufswahlprozess kompetent begleiten können. Das Seminar wird vom Berufsbildungszentrum Herisau organisiert und neu in allen drei Regionen des Kantons Appenzell Ausserrhoden angeboten: in Herisau, Trogen und Heiden. Dieses Seminar richtet sich vorwiegend an Eltern, die erstmals Jugendliche im Berufswahlprozess begleiten. Anmeldungen unter: www.berufsschule.ch

Kursausschreibung

Berufswahl heute – von Eltern kompetent begleitet

- Sie wissen, dass ein guter Start ins Berufsleben wichtig ist und wollen Ihrem Kind helfen, sich Schritt für Schritt mit der Berufswahl auseinanderzusetzen?
- Sie wollen Ihr Kind beim Berufswahlprozess aktiv begleiten?
- Ihr Kind besucht zurzeit die erste Oberstufe? Dann ist dieses Seminar genau richtig. An drei Abenden erfahren Sie als Eltern viel Wissenswertes rund um die Berufswahl und erhalten einen Einblick in den komplexen Berufswahlprozess.

Kursinhalt

- Auseinandersetzung mit der Berufswahl
- Interessen, Fähigkeiten – Kompetenzen, Zutrauen
- Aktuelles zum Bildungssystem
- Berufswahlfahrplan
- www.berufsberatung.ch und www.myBerufswahl.ch, Möglichkeiten im Internet
- Angebote der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
- Lehrstellensituation, Eignungstests (Multicheck, Basic-Check etc.)
- Lehrlingsauswahl und Lehre
- Lernende berichten von ihren Erfahrungen
- Berufsbildner sprechen über Selektionsmethoden und ihre Erwartungen

Leitung

Berufsberaterinnen und Berufsberater Kanton AR

Kurs A:

| | |
|------------|--|
| Zielgruppe | Eltern von Jugendlichen in der ersten Sekundarklasse |
| Kursort | BBZ Herisau, Waisenhausstrasse 6, Zimmer C07 |
| Kurstag | Mittwoch, 18.30 – ca. 20.30 Uhr |
| Daten | 06.01./13.01./20.01.2010 |
| Dauer | 3 Kursabende |
| Kosten | CHF 80.00 für Einzelpersonen CHF 120.00 für Elternpaare |

Kurs B:

| | |
|------------|--|
| Zielgruppe | Eltern von Jugendlichen in der ersten Sekundarklasse |
| Kursort | Schulhaus Gerbe in Heiden |
| Kurstag | Montag, 18.30 – ca. 20.30 Uhr |
| Daten | 08.02./15.02./22.02.2010 |
| Dauer | 3 Kursabende |
| Kosten | CHF 80.00 für Einzelpersonen CHF 120.00 für Elternpaare |

Kurs C:

| | |
|------------|--|
| Zielgruppe | Eltern von Jugendlichen in der ersten Sekundarklasse |
| Kursort | Kantonsschule Trogen |
| Kurstag | Dienstag, 18.30 – ca. 20.30 Uhr |
| Daten | 02.03./09.03./16.03.2010 |
| Dauer | 3 Kursabende |
| Kosten | CHF 80.00 für Einzelpersonen CHF 120.00 für Elternpaare |

Berufswahlfahrplan AR

Beat Gähwiler, Leiter der Fachstelle Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, Herisau

Der Berufswahlfahrplan – ein Leitfaden für den Berufswahlprozess – wurde zusammen mit Sekundarlehrkräften und Fachpersonen aus dem Departement Bildung erarbeitet. Er soll eine Grundlage sein, um den Berufswahlprozess zu planen und die Aktivitäten der verschiedenen Akteure zu koordinieren: Jugendliche und Eltern, Lehrkräfte, Berufsbildner und die Berufsberatung.



Gedanken und Tipps für Eltern

Als Vater von vier Kindern weiss ich, dass die Berufswahl der Jugendlichen ein Prozess ist, der sich nur teilweise von aussen beeinflussen lässt. Für viele kommt die Auseinandersetzung mit diesem Thema zu früh. Andere Themen beschäftigen sie mehr und intensiver. Doch unser Bildungssystem sieht vor, dass die Jugendlichen nach neun Schuljahren die Schule verlassen. Deshalb ist es die Pflicht der Eltern, der Lehrkräfte und der Berufsberatung, die Jugendlichen bei diesem notwendigen Prozess optimal zu unterstützen. In diesem Sinne ist auch der Berufswahlfahrplan zu verstehen. Eltern sind im Berufswahlprozess die wichtigsten Bezugspersonen. Sie sollten die Ideen der Jugendlichen ernst nehmen, zu Berufserkundungen und Schnuppertagen ermuntern. Oft machen Eltern zu viel Druck und warnen und mahnen im Zusammenhang mit dem Berufswahlprozess. Dies demotiviert die Jugendlichen. Für den Berufswahlprozess braucht es viel Zeit, manche Erfahrungen und viele Gespräche sind nötig. Als Eltern sollten wir unseren Kindern vor allem Vertrauen entgegenbringen und dadurch den Jugendlichen klar machen, dass sie selber hauptverantwortlich sind.

7. Schuljahr

Beim ersten *Elternabend* erhalten die Eltern einen kurzen Überblick über den Berufswahlprozess. Dieser beginnt bereits im 7. Schuljahr. Die Jugendlichen lernen sich selber kennen, die eigenen Stärken und Schwächen werden bewusst, sie befassen sich mit Traumberufen und erste Kontakte mit der Berufswelt werden aufgebaut: Tochtertag, Betriebsbesichtigungen, usw.. Sie lernen auch die verschiedenen Möglichkeiten der Informationsbeschaffung kennen.

Eltern, mit Jugendlichen in der ersten Sekundarklasse, werden zu einem *Elternseminar* eingeladen. Dadurch sollen Eltern lernen, wie sie ihre Kinder im Berufswahlprozess kompetent begleiten können.

8. Schuljahr

In der zweiten Oberstufe soll mit einem *speziellen Elternabend* zum Thema Berufswahlprozess der Start zur vertieften Auseinandersetzung mit der Berufswahl gesetzt werden.

Im Sinne eines *Berufswahlinputs* für Eltern und Jugendliche beantworten Berufsberaterinnen an einigen

Samstagsmorgen nach den Sommerferien erste Fragen zur Berufswahl.

Alle Klassen sind eingeladen, das *BIZ zu besuchen* und bei einer *Klassenbesprechung* Wichtiges über die Berufsberatung, zum Berufswahlprozess, übers Bildungssystem, über die Auswahlkriterien von Lehrbetrieben zu erfahren. Solche Klassenbesprechungen führen wir auch in den Schulen durch.

Ab Oktober der zweiten Sekundarklasse können sich die Jugendlichen in der Berufsberatung *individuell beraten* lassen. Wir arbeiten vorwiegend mit Gesprächen und setzen gezielt Tests ein. Die Eltern werden einbezogen, die Berufsberatung nimmt Stellung und gibt Empfehlungen zu den nächsten beruflichen Schritten. Bevor *Schnupperlehren* stattfinden, sollten die Jugendlichen wenn möglich kurze Einblicke in den gewünschten Berufen nehmen. Dadurch sollen Schnupperlehren in Berufen, über die sich die Jugendlichen falsche Vorstellungen machen, verhindert werden.

Berufserkundungen unter: www.berufsberatung.ar.ch / Dienstleistungen / Berufserkundungen oder unter www.berufsberatung.ch

Das *Berufsinformationszentrum* ist jeden Mittwochnachmittag (13.30 bis 17.30 Uhr) für Jugendliche und Erwachsene geöffnet. Ein Berufsberater oder eine Berufsberaterin stehen für Fragen zur Verfügung. Ein Besuch ist immer dann sinnvoll, wenn Informationsbedürfnisse bestehen. Dies kann bereits in der ersten Sekundarklasse der Fall sein.

Der *Test Stellwerk 8* wird flächendeckend im zweiten Semester der 8. Klasse in den Schulen durchgeführt. Die Resultate dienen der schulischen Standortbestimmung sind aber auch für die Berufswahl nützlich. Die Jugendlichen werden durch die Lehrkräfte auf die Lehrstellensuche durch ein gezieltes Bewerbungstraining vorbereitet.

9. Schuljahr

Im letzten Schuljahr sind die Grundlagen für die Lehrstellensuche erarbeitet und das weitere Vorgehen ist völlig individuell. Einige erhalten früh die Zusage für eine Lehrstelle oder Ausbildung, andere brauchen weiterhin individuelle Betreuung durch die Lehrkräfte oder die Berufsberatung.

Der Berufswahlfahrplan kann kostenlos angefordert werden unter: berufsberatung@ar.ch

Aus Behörden und Departement

Fachstelle Suchtberatung

Freelance-Award 2008/09: Sechs prämierte Plakate aus Ausserrhoden

Im Rahmen des Suchtpräventionsprogramms «freelance» haben Schulklassen aus der Ostschweiz und dem Fürstentum Liechtenstein Plakate entworfen. Die besten Plakate wurden von Schülerinnen der Schule für Gestaltung zu professionellen Plakaten weiterbearbeitet. Im Mai 2009 wurden am ersten «freelance-award» die besten Plakate zu den Themen Tabak, Alkohol und Cannabis prämiert. Diese Sujets werden während den nächsten zwei Jahren in den Ostschweizer Kantonen AR, GR, SH, TG, SG und dem Fürstentum Liechtenstein in der Präventionsarbeit u.a. als Pla-

kate, Flyer oder Karten eingesetzt. In den drei Kategorien Alkohol, Tabak und Cannabis haben Ausserrhoder Klassen zwei erste und zusätzlich vier Podestplätze erobert. Ein riesiger Erfolg.

Die prämierten Plakatentwürfe der Ausserrhoder Schülerinnen und Schüler sind in die vorliegende Ausgabe von Schulaktiv eingestreut, können auf der Webseite der Beratungsstelle für Suchtfragen www.sucht-ar.ch bewundert und heruntergeladen werden. Ebenfalls können Plakate im Format A2 und A6 bei der Beratungsstelle für Suchtfragen bestellt werden.



Kategorie Alkohol:

Sekundarschule Ebnet, Herisau / OZ Walzenhausen

Kategorie Cannabis:

Oberstufe Urnäsch / Sekundarschule Ebnet, Herisau

Kategorie Tabak:

Sekundarschule Ebnet, Herisau / OZ Walzenhausen





Das Suchtpräventionsprogramm «freelance» für die Oberstufen

Seit 2006 entwickelt die Beratungsstelle für Suchtfragen Appenzell Ausserrhoden zusammen mit fünf anderen Ostschweizer Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein das Programm «freelance». «freelance» ermöglicht den Oberstufen-Schulklassen, auf attraktive und zeitgemässe Art und Weise Prävention in den Unterricht einfließen zu lassen. Dafür stellen die Projektorganisatoren entsprechendes Material zur Verfügung. Das spezielle an «freelance» sind nicht nur die neuen und sehr einfach einzusetzenden Lehrmittel («Präventionshäppchen») und die vorbereiteten Unterrichtslektionen, sondern insbesondere auch, dass es gelungen ist, (fast) alle Ostschweizer Kantone für eine Zusammenarbeit zu gewinnen! Ebenfalls ist der oben erwähnte Plakatwettbewerb ein Teil von «freelance». «freelance» kostet in der Planung und Umsetzung mehr als CHF 250'000.--, wobei der Aufwand der Fachstellen noch gar nicht eingerechnet ist. Das Programm konnte dank der freundlichen Unterstützung von verschiedener Seite realisiert werden. Die Ausserrhoder Beteiligung ist auch in finanzieller Hinsicht bemerkenswert. Der Kanton, die Lungenliga Appenzell Ausserrhoden und die Huber+Suhner-Stiftung Herisau haben Beiträge gesprochen. Der Hauptteil der Kosten wird durch den Nationalen Tabakpräventionsfonds getragen. Mehr dazu unter: www.be-freelance.ch.

Weitere Auskünfte erteilt:

Damian Caluori, Leiter Beratungsstelle für Suchtfragen
 Appenzell Ausserrhoden
 Dorf 34, PF 118, 9055 Bühler
 Tel. 071 791 07 40
suchtberatung@ar.ch www.sucht-ar.ch



Weiterentwicklung und Realisation der Fachklasse Gestalter/in SfG



Thema

Schulen leiten bedeutet ...

Erfahrungen im Kanton Appenzell Ausserrhoden - eine Übersicht

Unsere bunte, vielfältige und anspruchsvolle Gesellschaft erwartet zu Recht viel von unserer Volksschule. Wir sollen eine wertorientierte und doch dynamische, zukunftsorientierte Schule sein, die die Kinder für eine anspruchsvolle Lebens- und Berufswelt vorbereitet. Schulen waren noch nie so vielschichtig gefordert wie heute. Oder anders gesagt, unsere Schule ist ein komplexes Gebilde, ein «Megasytem». Und ein solches lässt sich nicht zentralistisch organisieren und steuern. Die Herausforderungen unserer Zeit bedingen klare Führung der Schulen vor Ort. Diese Sichtweise hat sich sowohl in der Wissenschaft wie auch in der Politik durchgesetzt, Schulen gelingen, wenn Führungs- und Entscheidungskompetenzen vor Ort wahrnehmbar sind. Mit der Einführung der Schulleitungen haben wir in unserem Kanton konsequent Verantwortung für die pädagogische Führung der Schulen aber auch für die personelle und organisatorische Ausgestaltung der Schulen an die Gemeindeschulleitungen delegiert. Natürlich sind die kantonalen Rahmenbedingungen für die Schulleitungen ein wichtiger Orientierungspunkt, aber die Delegation der Führungsverantwortung beruht vor allem auf einem grossen Vertrauen in die professionelle Arbeit der Schulleiterinnen und Schulleiter in un-

serem Kanton. Die Erfahrungen zeigen, dass sich dies lohnt.

Schulleiterinnen und Schulleiter entwickeln einen eigenen Berufsstand

Aber was dürfen wir von diesen Berufsleuten erwarten? Was bedeutet eine Schule professionell leiten? Sicher dürfen wir erwarten, dass Schulleitungspersonen differenziert auf ihre Aufgaben vorbereitet sind. Das heisst, sie müssen Kompetenzen im Organisationsmanagement und in der Personalführung erarbeitet haben. Und diese Kompetenzen müssen klar auf den pädagogischen, schulischen Kontext bezogen sein. Das heisst, die pädagogische Führung einer Schule muss auf einem breiten Fundament von pädagogischem und schulorganisatorischem Wissen aufgebaut sein. Nur mit diesen Voraussetzungen wird der Aufgabenbereich der Unterrichts- und Schulentwicklung überhaupt möglich. Unsere Schulleiterinnen und Schulleiter kennen Schule aus praktischer und theoretischer Auseinandersetzung und haben sich in umfangreichen Aus- oder Weiterbildungen das Rüstzeug für ihre Führungsaufgabe erarbeitet oder sind berufsbegleitend in einer entsprechenden Ausbildung. Die-



Astrid Gygax,
Schulleiterin
in Wald



Bruno Diebold,
Schulleiter
in Hundwil/Stein

ses Profil zeigt, Schulleiterinnen und Schulleiter sind ein eigener Berufsstand, mit einem spezifischen und hohen Anforderungsprofil.

Schulen leiten heisst Strategien umsetzen

Auf dem Hintergrund strategischer Schulplanung des Kantons und der Gemeinde erwarten wir von der Schulleiterin oder dem Schulleiter eine Umsetzungsplanung, die die örtlichen Gegebenheiten berücksichtigt. Das heisst, mit einem realistischen Blick auf die Ressourcen Schul- und Unterrichtsentwicklung angehen und das Team fordern, aber nicht überfordern. Konkret bedeutet dies zum Beispiel die Frage, wie führe ich den geforderten Projektunterricht im 9. Schuljahr ein? Welches Wissen ist bereits vorhanden, welche Weiterbildungen braucht es und wie passen wir diese Entwicklung in unserer Profilbildung der Schule ein? Dies verlangt ein Führungsverständnis, das aus Betroffenen Beteiligte macht. In Schulentwicklungsprojekten ist es selten so, dass alle derselben Meinung sind. Und trotzdem soll die Schul- oder Unterrichtsentwicklung zur Profilbildung einer Schule dienen, auf die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch die Schülerinnen und Schüler letztlich stolz sind. Der Schule ein Gesicht geben, ist eine sehr anspruchsvolle Arbeit. In unserem Kanton sind wir hier auf einem sehr guten Weg. Viele Schulen zeigen deutliche pädagogische Profile auf, über die man sich sehr freuen kann.

Schulen leiten bedeutet Menschen führen

Der kontinuierliche Einzug einer professionellen Perso-

nalführung in unsere Volksschule ist ein wichtiger Entwicklungsschritt. Dies bedeutet einerseits, eine vorausschauende Personalplanung und eine sorgfältige Personalauswahl. Zum andern heisst dies, Begleitung und Controlling der Lehrpersonen in ihrem Berufsalltag. Eine anspruchsvolle Tätigkeit, wie diejenige unserer Lehrpersonen, braucht sorgfältige, begleitende Analysen von Stärken und Schwächen. Regelmässiges Feedback im Sinne von wertschätzender Begleitung gehört zur Personalentwicklung einer guten Schule. Die Unterrichtsbesuche sind auch Grundlagen um miteinander Unterrichtsentwicklung anzugehen. So darf zum Beispiel die Weiterbildung von Lehrpersonen nicht zufällig «passieren», sondern muss langfristig geplant und ein wichtiger Bestandteil der Mitarbeitergespräche sein. Sowohl für die Lehrenden wie für die Lernenden der Schule muss Weiterbildung nachhaltig und nutzbringend einsetzbar sein.

Rückblickend auf die erste Phase der Einführung von Schulleitungen in unserem Kanton darf ein wesentlicher Schritt in Richtung einer professionellen Personalführung festgestellt werden. Wir müssen aber auch festhalten, dass wir der Personalpflege im Sinne der Begleitung, Förderung und Kontrolle der Lehrpersonen durch die Schulleitung in den kommenden Jahren noch mehr Beachtung schenken müssen. Obwohl förderorientiertes Unterrichtsfeedback sehr wichtig ist, und von den Lehrpersonen auch sehr geschätzt wird, werden an unseren Schulen häufig aus Zeitgründen noch zu wenig Unterrichtsbesuche gemacht.

Ernst Rüegg,
Schulleiter
in Teufen



Hanspeter Hotz,
Schulleiter
in Grub/Heiden/Reute

Thema

Schulen leiten heisst informieren, moderieren, entscheiden.

Schulleiterinnen und Schulleiter sind Anlaufstelle, Klage-mauer, Vermittler, Schlichter, Entscheidungsträger und noch vieles mehr. Der Alltag ist durch unterschiedlichste Kontakte gekennzeichnet, auf die sich eine Schulleiterin oder ein Schulleiter einstellen muss. Die verschiedenen Rollen verlangen nicht nur Professionalität in der Gesprächsführung, sondern auch ein gesundes Mass an Distanz. Es ist aber wichtig, dass Schulen eine klar definierte Anlaufstelle haben. Klar geregelte Abläufe und Prozesse erleichtern die Kommunikation gegen innen und aussen. Unserer Schulen sind hier deutlich professioneller geworden. Schulleitungen haben in den letzten Jahren wesentlich dazu beigetragen, dass die Verbindlichkeit in den Schulen zugenommen hat, was sie zu verlässlichen Partnern für Lehrende, Lernende, Eltern und Behörden macht. Die Einführung von geleiteten Schulen ist in unserem

Kanton sehr gut geglückt. Dies bedeutet aber nicht, dass keine weiteren Entwicklungen notwendig sind. Die vielfältigen Aufgabenbereiche der operativen Führung unserer Volksschulen können und sollen in einer zweiten Phase überprüft und optimiert werden. So zeichnet sich zum Beispiel ab, dass einseitige Gewichtungen im Bereich der Schuladministration zu Lasten der pädagogischen Führung oder der Personalführung gehen können. Eine Arbeitsplatzanalyse im laufenden Schuljahr soll die Grundlage für eine inhaltliche und zeitliche Erfassung des Berufsauftrages von Schulleitungspersonen in unserem Kanton sein. Auf dem Hintergrund dieser Daten werden wir gemeinsam mit den kommunalen Schulbehörden und den Schulleitungen mögliche Optimierungen diskutieren und umsetzen. Wir freuen uns darauf, eine Weiterführung einer Erfolgsgeschichte zu anzugehen.

Peter Krzythof



Schulleitungsalltag

Der Alltag einer Schulleiterin oder eines Schulleiters (SL) ist sehr abwechslungsreich und je nach Grösse der Schule verschieden. An kleineren Schulen, wo es keine Schulhausvorstehende oder Koordinationspersonen gibt, ist die Schulleitung stärker in das Alltagsleben der Schule eingebunden und macht auch mal Arbeiten, die im Pflichtenheft nicht explizit erscheinen.

- 7.30 Post holen und Mails lesen / Telefonbeantworter checken, abarbeiten der Themen aus diesen Arbeiten
- Gespräch mit Hausdienst wegen Überwintern von Pflanzen / Umbauaktivitäten in der Schule während den Ferien, Erreichbarkeit
- «Einkauf» am Pausenkiosk der Kinder
- Pause mit diversen aktuellen Fragestellungen und Infos der Lehrpersonen
- Nachbearbeitung der Schulkommissionssitzung mit der Schulpräsidentin, erstellen Fotoprotokoll
- Telefongespräch mit DB wegen Englischausbildung einer Lehrperson
- Telefonische Absprache mit ICT-Verantwortlichem wegen Info an Teamsitzung

- Gespräch bezüglich einer neuen Arbeitsgruppe zum Thema «Spielplatz». Absprechen der Inhalte und des Ablaufs
- Kurzgespräch mit Schulbuschauffeur wegen Materialtransport
- Spontane Begegnung mit einer Mutter, die auf Schulbesuch war
- Besuch am Mittagstisch der Schule, Kaffee im Teamzimmer ...
- Fototermin der 6. Klasse: SL springt als Fotografin ein
- Bereitstellen von Abrechnungen für die Gemeindegasse
- Vorbereitung Gespräch mit einer Lehrperson
- Runder Tisch mit Eltern, Lehrpersonen, Schulpsychologe
- Nachbearbeitung
- Programm für Weiterbildungstage der Lehrpersonen fertig stellen
- Mails checken und bearbeiten
- 18.45 PC aus.

Oder, was auch oft vorkommt:

- Sitzung Schul- oder anderer Kommission / Arbeitsgruppe
- Elternabend
- ca. 22 Uhr Ende

Maria Etter, Schulleiterin Rehetobel und Trogen



Maria Etter,
Schulleiterin
in Rehetobel/Trogen



Iso Schmalz,
Schulleiter
in Lutzenberg/Walzenhausen

Thema

Schul- und Qualitätsentwicklung:

Im Zentrum steht das Kind

Obwohl die Volksschule nicht markt- und konkurrenzorientiert ist, betrachte ich die Erhaltung und Entwicklung der Schulqualität als vorrangig. Im Zentrum stehen die Lernenden und der Unterricht jeder Lehrperson. Am Beispiel der Unterrichtsentwicklung in Waldstatt möchte ich aufzeigen, wie ich die Verantwortung für die Schul- und Qualitätsentwicklung wahrnehme.

Das Umfeld der Schule verändert sich beständig. Neue Medien, Globalisierung der Wirtschaft, neue Lebensformen, und zunehmende kulturelle Vielfalt sind die wichtigsten Stichworte. Der lebenslange Beruf wird immer unwahrscheinlicher, an seine Stelle tritt das lebenslange Lernen. Damit werden überfachliche Fähigkeiten immer bedeutsamer, allen voran die Selbst- und Sozialkompetenz.

Um allen Anforderungen gerecht zu werden, muss sich die Schule stetig weiterentwickeln. Dabei stehen die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler stets

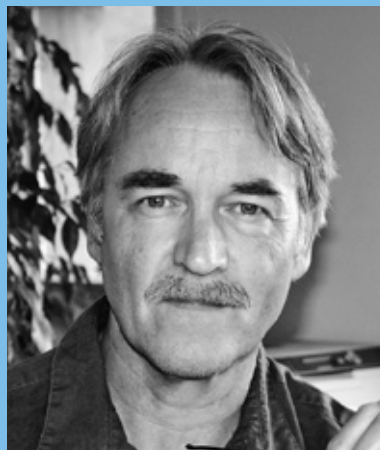
im Zentrum aller Bemühungen. Bei den Lernenden muss ankommen, was durch Schulentwicklungsprozesse in Bewegung gesetzt wird und der moderne Unterricht muss der Vielfältigkeit unserer Gesellschaft gerecht werden. Deshalb ist der Unterricht so wichtig, weil genau hier die Qualität der Schule definiert wird. Auf Grund dieser Überlegungen lege ich als Schulleiter viel Wert auf die Weiterentwicklung von Lehr- und Lernformen und im Folgenden möchte ich exemplarisch aufzeigen, wie die Schule Waldstatt mein Anliegen für Unterrichtsentwicklung umsetzt:

1. Unterrichtsbesuche der Schulleitung

Im Rahmen des Personalführungskonzeptes mache ich jährlich rund 40 Unterrichtsbesuche. Meine Beobachtungen und Eindrücke bespreche ich mit der Lehrperson. Wir definieren und vereinbaren schriftlich gemeinsame Entwicklungsziele welche im nächsten Unterrichtsgespräch rückblickend überprüft werden.

2. Schulinterne Weiterbildungen und Projekte

Ich organisiere für fünf Tage im Jahr während der Schulferien die interne Weiterbildung, die sich am Schulprogramm orientiert. Dieses enthält sämtliche Entwicklungsziele über drei Jahre für die einzelnen Stufen und für die Gesamtschule (vgl. www.schule-



Martin Hofmaier,
Schulleiter
in Waldstatt



Jürg Hellmüller,
Schulleiter
in Bühler

waldstatt.ch unter der Rubrik Schulqualität). Im Bereich Unterrichtsentwicklung waren im vergangenen Schuljahr auf diese Weise folgende Projekte und Neuerungen am Laufen, bzw. wurden abgeschlossen:

Im Kindergarten:

- Projekt Waldhalbttag: abgeschlossen und installiert
- Projekt IEW – Integrative Einschulung Waldstatt: am Anfang der Projektphase, Projektdauer 2 Jahre
- Handelndes Lernen – Didaktik nach Montessori: Einführungsphase

Unter- und Mittelstufe:

- Partizipation von Schülerinnen und Schülern: abgeschlossen und installiert

Unterstufe:

- Informatikkonzept: erstellt, in Probephase

Mittelstufe:

- M&U Konzept: erstellt, in Probephase

Oberstufe:

- Projekt «Lernkultur & Lerncoaching» – Unterrichtsmodell zur Förderung der Selbst- und Sozialkompetenzen: in Projektphase, Projektdauer 3 Jahre

Schulische Heilpädagoginnen:

- Malraum nach Arno Stern: abgeschlossen und installiert
- Handelndes Lernen – Individualisierung nach Montessori: Einführungsphase

3. Der Waldstätter Feedbackbogen

Der Waldstätter Feedbackbogen eignet sich zur Befragung von Schülerinnen und Schülern. Mindestens ein-

mal jährlich befragen die Lehrpersonen in Waldstatt ihre Lernenden zu ihrem Unterricht. Die Lehrperson bespricht die Ergebnisse mit der Klasse und mit mir. Der Feedbackbogen ist das Produkt vergangener schulinterner Weiterbildung und bewährt sich oft als Fundgrube für neue Entwicklungsziele.

4. Kollegiale Hospitationen

Lehrpersonen besuchen sich zweimal jährlich gegenseitig. Sie vereinbaren vor dem Besuch die Beobachtungsschwerpunkte, besuchen den Unterricht und geben danach in einem Gespräch Feedback. Waldstatt hat dazu einen speziellen Beobachtungsbogen kreiert, der sich an den «10 Merkmalen guten Unterrichts» (Meier, Hilbert, Berlin 2004) orientiert.

5. Weiterbildung der Lehrpersonen

Alle Lehrpersonen führen ein Weiterbildungsportfolio. Dieses hat zum Ziel, die Weiterbildungen gewinnbringend für Lehrpersonen, die Schule und den Unterricht zu planen, umzusetzen und im Gespräch mit mir zu reflektieren. Dieses Instrument der Personalentwicklung wird per Sommer 2010 im ganzen Kanton AR installiert sein.

Für die erfolgreiche Umsetzung braucht es kompetente und engagierte Lehrpersonen, sowie leistungsfähige Teams. Ich bin sehr froh, dass wir in Waldstatt über beides verfügen.

Martin Hofmaier, Schulleiter Waldstatt



Markus Stähli,
Schulleiter
in Herisau



Pascal Hofstetter,
Schulleiter
in Speicher

Bereichernde, motivierende Elemente

Der Beruf des Schulleiters erfordert sicher grossen Durchhaltewillen und ist meiner Meinung nach nicht geprägt von kurzfristigen Highlights. Vor dem Ernten kommt das Säen und eine grosse Portion Marathonmentalität. Eine Kultur aufbauen und pflegen erfordert Zeit und bedingt, dass man sich als Person mit seiner sozialen und pädagogischen Haltung voll eingibt. Als sehr positiv erachte ich den Umstand, dass jede Lehrperson selber auch Führungsverantwortung für ihre Klasse oder ihren Fachbereich hat und regelmässig Rechenschaft ablegt über den Entwicklungsweg der ihr anvertrauten SchülerInnen. So findet die Zusammenarbeit auf einer anderen Ebene statt und hat aus meiner Sicht eine höhere Qualität, als wenn man ein Unternehmen leitet, in dem «Dienst nach Vorschrift» angesagt ist.

Der Mut dem Team Kompetenzen zuzugestehen, Stärken zu schätzen und zu fördern, Schwächen anzusprechen und alle für Entwicklungsideen mitverantwortlich zu machen, zahlt sich langfristig aus. Es entwickelt sich eine Eigendynamik. Die nachhaltigsten Entwicklungsschwerpunkte wachsen aus den Teams heraus, wenn man ihnen die Möglichkeit gibt mitzugestalten.

Motivierend ist es, wenn es z. B. selbstverständlich wird, dass Weiterbildungsideen und Jahresschwerpunkte schon früh im Voraus in den Teams mitdiskutiert priorisiert und vorgeschlagen werden. Wenn dann auch noch Referenten selbständig organisiert und einzelne Workshops oder sogar Referate von kompetenten Lehrkräften betreut oder gehalten werden, wird die Frage nach der Wirkung der Weiterbildung hinfällig.

Martin Wehrle, Schulleiter Urnäsch



Martin Wehrle,
Schulleiter
in Urnäsch



Dominik Schleich,
Schulleiter
in Herisau

Im Netz von Ansprüchen ein Netzwerk pflegen

Die Schulleitung setzt sich für ihre Schule ein, vertritt sie nach innen und aussen. Um das zu erfüllen, gestaltet sie eine vielseitige Kommunikation auf verschiedenen Ebenen. Die Schulleiterin des Schulkreises Landhaus in Teufen gibt einen Einblick.

Es klopft an die Tür meines Büros im Schulhaus Landhaus und obschon «bitte klopfen und eintreten» angeschrieben steht, kommt niemand herein. Ich öffne, ein Schüler steht vor der Tür und bringt mir ein Couvert. Es ist ein Urlaubsgesuch. Der Schüler ist mit seiner Familie vor kurzem in unsere Gemeinde gezogen. Bei dieser Gelegenheit kann ich nachfragen, ob er sich bei uns gut eingelebt habe. Er erzählt, dass er schon einige Freunde gefunden habe und es ihm in Teufen gut gefalle.

Mich freut der direkte Kontakt mit den Kindern. Es interessiert mich, wie es ihnen geht. Auch wenn ich nicht in direkter Linie für die Kinder verantwortlich bin, nehme ich die Stimmungen in den sechs Gebäuden des Schulkreises wahr. Ich erlebe Schülerinnen und Schüler bei Schulbesuchen im Unterricht, in der Pause, bei Schulaufführungen oder besonderen Anlässen, im Vorbeigehen vor dem Eingang, im Velokeller, im Treppenhaus. Ich kenne die 280 Kinder nicht alle

beim Namen und gelegentlich höre auch ich: «Grüezi Frau ... wäh, wie heissen Sie jetzt schon wieder?»

Die Schule ist heute – falls sie es je einmal war – ganz bestimmt keine Insel in der Gesellschaft, so wie auch eine Schulklasse keine für sich allein funktionierende Gruppe darstellt. Die Schule ist eingebunden in ein Netz von sozialen, politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen Ansprüchen, und das auf lokaler, kantonalen und noch breiterer Ebene. Sie agiert in einem Feld von Realitäten und Visionen, orientiert sich an ihren Zielen und an der Wirkung des täglichen Arbeitens. Im Alltag einer geleiteten Schuleinheit ergibt sich daraus ein Netzwerk von Kontakten und Beziehungen, eine Fülle von Arbeiten, welche nur in Kooperation mit anderen geleistet werden können.

Den Hauptanteil machen die schulinternen Kontakte aus. 35 Mitarbeitende, vorwiegend Lehrpersonen, dazu Hauswarte, Mittagsbetreuerinnen tragen zum guten Gelingen des Schulalltags bei.

Die Schulleitung übernimmt im Initiieren, im Koordinieren, Durchführen und Begleiten von wichtigen Prozessen ihre Rolle. Damit sind fast alle Arbeiten, welche über den Verantwortungsbereich einer einzelnen Person hinaus gehen, miteinander vernetzt. Besprechun-



Cornelia Egger,
Schulleiterin
in Teufen



Stefan Signer,
Schulleiter
in Wolfhalden

Thema

gen, Sitzungen, schulinterne Fortbildungen sind die Gefässe dafür.

Besonders bedeutsam ist der Informationsfluss. Grösstmögliche Transparenz schafft Vertrauen. Als Schulleiterin bemühe ich mich, so klar und unmissverständlich wie möglich zu informieren und dafür zu sorgen, dass auch Informationen zu mir kommen.

Wenn die Schulleitung nicht direkt involviert ist, und das ist bei allen Anliegen, welche Lehrpersonen oder Eltern zu einem Kind beschäftigen, der Fall, übernimmt sie bei Problemen eine vermittelnde Funktion. Sie achtet darauf, dass das Erleben des Kindes, der Lehrperson und der Eltern respektvoll berücksichtigt wird und dass Lösungen erarbeitet werden, die auf möglichst grosser gemeinsamer Akzeptanz der Beteiligten beruhen. Das schliesst aber nicht aus, dass einmal ein Entschluss nötig ist, der hier oder da nicht in allen Teilen gefällt.

Nicht alle müssen auf allen Ebenen kommunizieren, aber alle müssen wissen, wer wofür zuständig ist. Die Eltern wissen, dass für Fragen, welche ihr Kind betreffen, die Lehrperson erste Ansprechperson ist. Die Lehrpersonen wissen, dass für alle Fragen der Schule die Schulleitung erste Ansprechperson ist. Die Schulleitung weiss, dass sie gut daran tut, viele Informationen zu geben und einzuholen, dass sie aber auch offene Augen und Ohren hat für die Zwischenzeilen, für Unausgesprochenes oder indirekt Vermitteltes.

Es gibt die Aussage, dass Schulleitung eine Sandwich-Position sei. Das mag eine Berechtigung haben. Sie ist für alle da, Lehrpersonen, Eltern, Kinder, Hauswarte, Behörden, Öffentlichkeit. Sie gehört aber niemandem, berücksichtigt nur die verschiedenen Ansprüche. Die Schulleitung vertritt nach aussen (Behörden, Eltern) in erster Linie die Institution Schule, für die sie mit den Lehrpersonen zusammen die Ziele und Ausgestaltung entwickelt. Gegenüber den Mitarbeitenden vertritt die Schulleitung die strategischen Entschiede der Behörden, setzt sich dafür ein, dass diese nachvollziehbar zustande kommen. In Teufen gibt es dazu Sitzungen der drei Schulleitungen mit dem Schulpräsidium. Hier findet ein wichtiger Austausch von Informationen statt und die Bearbeitung von Schulkreis übergreifenden Themen. Die Schulleitung interessiert sich ausserdem, welche Themen oder Anlässe neben der Schule in der Gemeinde aktuell sind. Sie erkennt darin mögliche Verbindungen oder Abgrenzungen.

Nach einem ausgefüllten Tag komme ich am Abend nach Hause und stelle im Rückblick fest: ein ganzer Tag mit Kontakten, mündliche und schriftliche, entgegen- oder selber aufgenommen. Offenbar war es ein Tag, an dem mich die bekannten 80% der Aufgabe einer Schulleitung – Kommunikation in allen Facetten – voll und ganz ausgefüllt haben. Das war mit Sicherheit ein interessanter Tag, der fast alle Arbeitsbereiche tangiert hat: pädagogische, personelle, organisatorisch-administrative, finanzielle Themen.

Susanne Bühner,
Schulleiterin Sekundarschulabtt.
Kantonsschule Trogen



Thomas Mainberger,
Schulleiter
in Gais

Meine Türe steht nicht nur für den neuen Schüler, sondern für alle an der Schule beteiligten oder interessierten Personen offen. Mit «offener Türe» ist oftmals das spontane oder vereinbarte persönliche Gespräch mit Einzelpersonen oder mit Gruppen gemeint. Ebenso oft bedeutet «bitte anklopfen und eintreten» ein Telefonanruf, ein Mail, ein Brief, eine Sitzung oder Konferenz.

Die Mutter des neuen Schülers treffe ich am Elternabend. Sie berichtet mir, dass ihr Kind viele neue Eindrücke mit nach Hause bringt, sich aber schon gut zu-

rechtfindet. Meinerseits bestätige ich, dass das Urlaubsgesuch angekommen ist, kann ihr bei dieser Gelegenheit erklären, dass der Urlaub in den Rahmen der vier zur Verfügung stehenden Halbtage passt und darum zwischen ihr und der Klassenlehrperson geregelt werden kann.

Das Netz von Kontakten trägt dazu bei, gemeinsam eine gute Schule zu pflegen und zu erhalten.

Cornelia Egger, Schulleiterin in Teufen

VSLAR, Gewerkschaft und Schulentwickler zugleich!

Der VSALR ist wie das Zahnrad eines Uhrwerks. Er nimmt diese Aufgabe wahr, indem er die Anliegen der Gemeinden, des Departement Bildung und der Bevölkerung aufnimmt und koordiniert. Durch diese konstruktive Zusammenarbeit gelingt es uns immer wieder Akzente in der Bildungslandschaft Schweiz zu setzen.

Verband Schulleiterinnen und Schulleiter des Kantons A. Rh.

Die Schulleitungen AR sind seit ihrem Bestehen, also seit über 10 Jahren, in einem parteipolitisch und konfessionell unabhängigen Verein zusammen geschlossen. Dem Verein können alle an der öffentlichen Volksschule AR gewählten Schulleiterinnen und Schulleiter beitreten. Alle amtierenden Schulleiterinnen und Schulleiter sind Mitglieder des VSLAR!

Die Aufgabe des Verbandes der Schulleitungspersonen AR besteht in erster Linie darin, Ansprechpartner



Regula Inauen,
Schulleiterin
in Speicher



Ariane Thurnheer-Denoth,
Schulleiterin
in Schwellbrunn

Thema

für Anliegen der einzelnen Mitglieder aber auch des Departementes Bildung zu sein.

Daraus erfolgen Aufgaben wie:

- pflegen des Erfahrungsaustausches im Bereich der operativen Leitung der Volksschule
- und immer mehr die daraus resultierende Vernetzung unter den einzelnen Gemeinden
- fördern der Fachkompetenzen durch interne Weiterbildungen
- pflegen von Kontakten zu anderen Verbänden im Bereich Schule, Behörden und der Öffentlichkeit
- pflegen des Austausches mit der Dachorganisation VSL CH (Vereinigung Schulleitungsbeauftragter Schweiz)

Zusammenarbeit mit dem Departement Bildung - eine grosse Qualität

Durch die intensive und loyale Zusammenarbeit des VSLAR mit dem Departement Bildung unterscheidet sich der Verein wesentlich von anderen Gewerkschaften. So hat sich über die Jahre ein Vertrauensverhältnis gebildet, welches es den Partnern ermöglicht, gemeinsam an Schulentwicklungsprojekten zu arbeiten. Das Departement Bildung profitiert von den Erfahrungen der Schulleitungen in der Praxis und der VSLAR von den schulpolitischen Hintergründen des Departements Bildung. Diese konstruktive Zusammenarbeit

macht uns stolz und ermöglicht es, in der Bildungslandschaft Schweiz immer wieder Akzente zu setzen.

Vernetzung untereinander

Trotz heterogener Schulleitungsmodelle und unterschiedlichen Gemeindegrössen und -strukturen sind die Schulleitungen sehr bestrebt, in unserem kleinen Kanton über die Gemeindegrenzen hinaus einheitliche Rahmenbedingungen für die Volksschule zu schaffen. Dies fordert und fördert die Zusammenarbeit unter den Schulleitungen, denn durch den intensiven Austausch wissen wir von den Eigenheiten der einzelnen Gemeinden und deren Bedürfnissen. Das jüngste Beispiel einer vernetzten Zusammenarbeit ist die Einführung eines Weiterbildungs-Portfolios für alle Lehrpersonen im Kanton AR.

Auf gewerkschaftlicher Ebene strebt der VSLAR kantonale Rahmenbedingungen für die Schulleitungen an, welche zur Zeit noch von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich geregelt werden.

Als Zahnrad eines Uhrwerks ist es wichtig, dass wir den Geist der Zeit vorantreiben und zusammen mit dem Departement Bildung uns für eine gute Schule AR stark machen.

Regula Inauen, Schulleiterin Speicher



Urs Weber,
Schulleiter
in Heiden



Markus Künzler,
Schulleiter
in Schönengrund

Was macht die Schulleitung? Wie sieht die Arbeit der Schulleitung aus?

Diese Fragen wurden Kindern und Eltern aus verschiedenen Gemeinden des Kantons gestellt.

Im Schulzimmer schaut die Schulleitung, was die Kinder so machen und im Büro schaut sie, was alles in den Ordnern ist. **Thomas, 3.Klasse**

Die Schulleitung organisiert alles von der Schule. **Feride, 6. Klasse**

Die Schulleitung ist der Chef der Schule. Wenn etwas falsch läuft, erfährt es die Schulleitung am ehesten. **Luca, 5. Klasse**

Die Schulleitung leitet die Schule. Sie studiert die Stundenpläne und muss schauen, dass alles aufgeht: Turnen, Werken, Bibliothek. **Simon, 6.Klasse**

Sie leitet die Schule. Die Schulleitung bezahlt die Rechnungen und schaut, dass die Klassen gleich viel Geld in die Klassenkasse bekommen. **Manuel, 6. Klasse**

Bewilligt Urlaube. **Vanessa, 2. OS**

Die Schulleitung ist da als Ansprechperson, nimmt sich der Probleme wirklich an und vermittelt. **Mutter**

Die Schulleitung koordiniert und versucht bei Unstimmigkeiten zwischen Eltern und Lehrpersonen zu vermitteln. **Vater**

Die Schulleitung schreibt Mitteilungen und leitet die Schule. Sie organisiert alle Ausflüge, Sporttage, den Schulanfang und den Schulschluss. Sie organisiert alle Sachen, die wir mit der ganzen Schule machen. **Stefanie, 6. Klasse**



Die Schulleitung passt auf, dass alle machen was sie will. **Lea, 3.Klasse**

Die Schulleitung arbeitet als Schulchef und macht fast weniger als die Lehrer. **Philip, 6. Klasse**

Die Schulleitung kommt manchmal und schaut, ob wir anständig sind. Wenn ein Kind Probleme hat in der Sprache oder so, dann schaut sie, dass das Kind Nachhilfe bekommt. Sie passt auch auf, dass die Lehrer machen, was sie sagt. **Jeremy, 2.Klasse**

Die Schulleitung kommuniziert mit anderen Gemeinden um gemeinsame Anlässe zu veranstalten. Sie ist aber auch für die finanzielle Sicherung der Schule zuständig. **Arber, 6. Klasse**

Die Schulleitung löst Probleme. Die Schulleitung regelt alles. Sie schaut, ob wir gute Lehrer haben. **Leo, 5. Klasse**

Die Schulleitung trifft Bestimmungen für die Schule, organisiert viel und bestimmt, was passieren soll. Die Schulleitung ist sehr wichtig für die Schule. **Selina und Gianna, 5.Klasse**

Markus Künzler, Schulleiter, Schönengrund

Konsultation – ein Mitwirkungsverfahren

Wie bereits in Schulaktiv vom September 2009 dargestellt, lädt der Regierungsrat ein zur Konsultation über Schlüsselthemen der Volksschule. Was hat es mit diesem neuen Verfahren der Mitwirkung in Entscheidungsprozessen auf sich? Weshalb wählt der Regierungsrat diesen Weg und was verspricht er sich davon?

Was ist öffentliche Konsultation?

Traditionell wird unter «Konsultieren» das Aufsuchen beispielsweise eines Arztes/einer Ärztin oder eines Rechtsanwalts/einer Rechtsanwältin verstanden. Konsultation als Mitwirkungsverfahren in Entscheidungsprozessen trifft man erst in jüngerer Zeit an, im EU-Raum beispielsweise webbasiert bei der Entwicklung neuer Reglementierungen in verschiedensten Bereichen. Auch Ämter der Bundesverwaltung nutzen die Methode, und im Bildungsbereich sind Konsultationen zum Deutschschweizer Lehrplan und zum Bildungsraum Nordwestschweiz bekannt.

Im Hinblick auf die Konsultation in Appenzell Ausserrhoden wollten wir etwas genauer Bescheid wissen über Einsatz, Funktion und Ausgestaltung des Verfahrens. Wir luden daher Expertinnen und Experten zu einem moderierten Dialog ein. Das Verfahren, wie es nun zu Schlüsselthemen der Volksschule in Appenzell Ausserrhoden eingesetzt wird, orientiert sich weitgehend an der so entstandenen «Delphi-Studie». Konsultation ist demnach ein Verfahren der Mitwirkung und Beratung durch die Öffentlichkeit. Es soll in einem Projekt zu einem frühen Zeitpunkt als Entscheidungsvorbereitung eingesetzt werden. Der Kreis der Teilnehmenden ist offen. Es gibt keinen formellen Pflichtadressantenkreis (wie z.B. in Vernehmlassungen), aber Schlüsselakteure und wichtige Vertretungen sollen auf jeden Fall eingebunden werden.

Das Verfahren soll ergebnisoffen sein. Funktional geht es in dieser Phase nicht um Reduktion, sondern um Steigerung der Komplexität. Die verschiedenen Sichtweisen der Teilnehmenden sollen deutlich werden. Bewusstseins- und Lernprozesse sollen bei allen Beteiligten in Gang kommen mit dem Ziel der gemeinsamen

Entwicklung besserer Lösungen. Konsultation unterscheidet sich klar von Vernehmlassungsverfahren. In Vernehmlassungen werden detailliert ausgearbeitete, meist gesetzliche Vorlagen einem vorgegebenen Pflichtadressantenkreis zur Stellungnahme vor der definitiven Entscheidung vorgelegt. Gefragt wird hier nach der Akzeptanz der Vorlage. Offenheit besteht noch für Anpassungen in Details.

Problem- und Lösungssicht

Bereits die anstehenden Probleme, die Veränderungen auslösen oder bedingen, sollen in Konsultationen zur Diskussion stehen. Die Verschiedenheit in der Wahrnehmung und Bewertung der Problemsicht soll dargestellt werden. Verengten Sichtweisen und blinden Flecken soll damit vorgebeugt werden. Ein konstruktiver Umgang mit dem Problem soll bei allen Beteiligten zu einer Erweiterung des Spektrums bis hin zum Erkennen neuer Zusammenhänge führen. Allerdings besteht ein Risiko, dass sich die Probleme durch die Bearbeitung verschieben, indem z.B. ein Problem den heutigen Lösungsmöglichkeiten angepasst oder in ein bequemeres Problem umfunktioniert wird.

Delphi-Studie

Der Name «Delphi» geht auf das Orakel im Tempel des Apollon im klassischen Griechenland zurück. Die Methode wird vor allem in der Zukunftsforschung eingesetzt. Befragt werden Expertinnen und Experten. Diese arbeiten ohne namentliche Kenntnis der weiteren Mitglieder des Panels mit. Die Befragung erfolgt (meist über E-Mail) in der Regel in drei Wellen. Dazwischen werden die Ergebnisse anonymisiert zurückgespiegelt und mit der nächsten Welle validiert. Die Studie «Öffentliche Konsultation. Ein ergebnisoffenes partizipatives Verfahren in Veränderungsprozessen im öffentlichen Bereich, Juni 2009» kann bezogen werden bei bruno.hofer@st1024.dyndns.org.



Bei der Konsultation in Appenzell Ausserrhoden werden im Sinne von Problemsichten sogenannte «Herausforderungen» formuliert. Im Antwortbogen wird zur persönlichen Bewertung der Wichtigkeit aufgefordert. Unter «Kommentar» können eigene Überlegungen und Ansichten dargestellt werden.

Der Veranstalter kann seine Sicht von Lösungen in einem Konsultationsverfahren ebenfalls darstellen. Diese sind als Optionen und nicht als vordefinierte Ziele zu verstehen. Daher werden in der laufenden Konsultation entsprechende «Massnahmen» zur Bewertung vorgelegt. Man kann ihnen zustimmen oder sie ablehnen. Gefragt wird auch nach alternativen Lösungen, die gesehen werden. In einem Kommentarfeld können wiederum Ergänzungen und Erwägungen dargestellt werden.

Mitwirkung durch Beteiligung

In der Delphi-Studie sind Kriterien deutlich geworden, die zum Gelingen einer Konsultation beitragen. So müssen z.B. Ziele, Absichten und Verbindlichkeiten einer Konsultation von Anfang an klar sein. Das Departement Bildung hat dies als «Regeln für die Konsultation» knapp und übersichtlich in neun Punkten formuliert (siehe Kasten).

Der Regierungsrat und das Departement Bildung wünschen sich eine breite Beteiligung an der Konsultation. Eingeladen sind Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, Eltern, Parlamentarierinnen und Parlamentarier, Mitglieder von Behörden, Schulleitungen und Lehrpersonen an öffentlichen Schulen im Kanton. Antworten können bis zum 30. Januar 2010 eingereicht werden. Sämtliche Unterlagen sind unter www.ar.ch zugänglich.

Umgang mit den Ergebnissen

Selbstverständlich benötigen die Teilnehmenden von Anfang an eine gewisse Gewähr, dass ihre Inputs auch tatsächlich berücksichtigt werden und Einfluss auf die Entscheidungen haben. Das Departement Bildung verpflichtet sich daher zu einer klaren, transparenten Aufbereitung und Rückmeldung der Ergebnisse. Die Auswertung erfolgt durch den externen Berater, dem die Antwortbogen direkt zugestellt werden. Eine quantita-

tive und qualitative Datenanalyse soll das inhaltliche Spektrum mit seinen Gewichtungen darstellen. Die Identifikation im Antwortbogen ermöglicht die Triangulation unter den verschiedenen Teilnehmergruppierungen. Die Ergebnisse gehen in einem ersten Schritt an den Regierungsrat und das Departement Bildung und werden in einem zweiten, wahrscheinlich zusammen mit Vorschlägen zum weiteren Vorgehen öffentlich gemacht.

Regeln für die Konsultation

1. Die Teilnahme an der Konsultation steht allen im Kanton Appenzell Ausserrhoden wohnhaften erwachsenen Personen offen, ebenso allen Schulleitungen und Lehrpersonen, welche an öffentlichen Schulen im Kanton Appenzell Ausserrhoden arbeiten.
2. Die Konsultation dient der Entscheidungsvorbereitung im Hinblick auf die Totalrevision des Volksschulgesetzes. Die definitiven Entscheidungen fallen im Rahmen des politischen Prozesses auf Stufe Regierungsrat, Kantonsrat und Volksabstimmung.
3. Die Konsultation hat zum Ziel, die dargestellten Probleme und Lösungsoptionen zu vertiefen und durch die Sichtweisen der Teilnehmenden zu erweitern.
4. Die Interessen der verschiedenen Beteiligten und die Gesamtinteressen des Bildungssystems im Kanton sollen dabei deutlich werden.
5. Vorausgesetzt wird bei allen Beteiligten ein offener, unvoreingenommener Zugang zur Thematik. Erwartet werden Transparenz in Motiven und Absichten sowie die Bereitschaft, neue Erkenntnisse zu integrieren.
6. Die Begegnung und Auseinandersetzung der Beteiligten soll durch Symmetrie geprägt sein. Argumente haben Vorrang vor Status und Stimmenanteil.
7. Während der Konsultationsphase wird nicht die Mobilisierung von Meinungen angestrebt.
8. Der Einbezug der Medien wird durch das Departement Bildung geregelt.
9. Das Departement Bildung verpflichtet sich zu einer klaren, transparenten Aufbereitung und Rückmeldung der Ergebnisse der Konsultation.

Für Schule und Unterricht



«Walderlebnisraum Gais» - künftiges Erlebnis und Erfahrungsfeld für Schülerinnen und Schüler

In Gais ist der Trägerverein «Walderlebnisraum Gais» gegründet worden. Mit den Erstellungsarbeiten dieser in der weiteren Region einmaligen, waldpädagogischen Einrichtung ist bereits begonnen worden. Der Walderlebnisraum Gais als waldpädagogische Einrichtung mit einer erlebnis- und praxisorientierten Ausrichtung der Umweltbildung bildet im Rahmen der Erholungsfunktion eine wichtige Aufgabe zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Themen des Waldes. Der geplante Walderlebnisraum ist der erste seiner Art im Appenzellerland und im angrenzenden Rheintal. Das Bedürfnis nach geeigneten Infrastrukturen für eine gezielte Förderung des Wald- und Umweltbewusstseins der Jugend ist gross und das öffentliche Interesse an einer derartigen Anlage deshalb hoch. Deshalb haben nicht von ungefähr das Departement Bildung AR und die Erziehungsdirektion AI das Patronat übernommen.

Trägerverein Walderlebnisraum Gais

walderlebnisraum@gais.ch, www.walderlebnisraum.ch



Ostschweizerische Autorenlesungen 2010

2010 führt die Kantonsbibliothek St.Gallen zum 48. Mal die Ostschweizerischen Autorenlesungen durch.

Mehr als 50 Schriftstellerinnen und Schriftsteller werden vom 26. April bis 21. Mai 2009 die Schulen besuchen, um von ihrer Arbeit zu erzählen und aus ihren Büchern vorzulesen. Eine spannende Vielfalt von Autorinnen und Autoren für jedes Lesealter. Dass diese Events beste Leseanimation sind, zeigen die in den folgenden Tagen und Wochen steigenden Ausleihzahlen in den Bibliotheken.

Zur Ausschreibung der Lesung wird wieder jeder Schulleitung die Broschüre mit den Portraits der Autorinnen und Autoren, den weiteren Informationen und dem Anmeldeformular zugestellt. Weitere Broschüren können unter der Kontaktadresse bestellt werden.

Die Ostschweizerischen Autorenlesungen sind auch mit einer eigenen Homepage präsent:

www.schultur.ch.

Hier können sämtliche Informationen über Autorinnen und Autoren abgerufen und Buchungen getätigt werden. Interessierte fordern am besten den Newsletter an, um schnellstmöglich über die Lesungen informiert zu sein.

Anmeldungen nehmen wir gerne entgegen.

Bitte beachten Sie die Anwesenheit der einzelnen Autoren/Autorinnen in der Übersicht auf den Seiten 4 bis 7 sowie die allgemeinen Bestimmungen auf Seite 8 der Broschüre oder auf www.schultur.ch.

Anmeldeschluss: 23. Dezember 2009

Auskünfte:

Wirkpunkt, R. Küttel, Autorenlesungen, Harfenbergstr. 17, 9000 St.Gallen, Tel. 071 222 66 26

E-Mail: richi.kuettel@schultur.ch

Jürg Burkard-Stiftung für Appenzeller Schulprojekte

Die Jürg Burkard-Stiftung hat zum Zweck, Kinder und Jugendliche der Volksschulen von AR und AI über Projekte und Unternehmungen von Schulen finanziell zu unterstützen, ausgenommen sind Sportprojekte.

Bisher konnten über ein Dutzend Projekte unterstützt werden, von Musicals über Theaterwochen bis zu Zirkusprojekten.

Lehrpersonen, die für ihre Klasse oder einzelne Kinder oder Jugendliche ihrer Klasse Beiträge der Stiftung beanspruchen möchten, sind gebeten, ihre Gesuche bis spätestens Ende Februar 2010 dem Präsidenten des Stiftungsrates per Post einzureichen. Der Entscheid des Stiftungsrates über die Gesuche und über die Höhe des Beitrags erfolgt bis Ende März 2010. Die Gesuche müssen einen Projektbeschrieb mit Zeitplan und ein Budget umfassen.

Auskunft: Peter Abegglen, Präsident des Stiftungsrates: Tel. 071 344 26 60

Adresse für die Einreichung von Gesuchen:
Jürg Burkard-Stiftung, Peter Abegglen,
Bruggmoos 17, 9042 Speicher



SWISE - Eine Initiative zur Weiterentwicklung des naturwissenschaftlich-technischen Unterrichts in der Volksschule

Immer wieder hört man, dass es dem Forschungsplatz Schweiz an Nachwuchs mangelt. SWISE (Swiss Science Education) möchte deshalb an der Basis einen Beitrag zur Verbesserung dieses Missstandes leisten. SWISE ist eine gemeinsame Initiative der Pädagogischen Hochschule des Kantons St. Gallen (PHSG) und mehreren Bildungsinstitutionen der Deutschschweiz

und richtet sich an die obligatorische Schule vom Kindergarten bis zur Oberstufe.

Ziele von SWISE sind:

- Kindern und Jugendlichen altersgemässe Zugänge zu Naturwissenschaften und Technik zu erschliessen und sie zu motivieren, später einen naturwissenschaftlich-technischen Beruf zu erlernen.
- Schulische Netzwerke auf lokaler und regionaler Ebene aufzubauen, um Lehrpersonen den Zugang zur aktuellen Bildungsforschung und den Austausch und die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen zu ermöglichen.
- Lehrpersonen mit und ohne naturwissenschaftlichen Hintergrund darin zu unterstützen, den naturwissenschaftlich-technischen Unterricht zu reflektieren und qualitativ weiterzuentwickeln.
- Lehrerinnen und Lehrer darin zu begleiten, die zukünftigen HarmoS-Bildungsstandards in den naturwissenschaftlichen Fächern zu konkretisieren und in der Praxis umzusetzen.
- Unterrichtsmaterialien für den naturwissenschaftlich-technischen Unterricht kennen zu lernen und auszutesten.
- Lehrkräfte in Ihrer persönlichen Weiterbildungsplanung zu unterstützen

Innovationstag für naturwissenschaftlich-technischen Unterricht

Jährlich findet zudem ein gemeinsamer Innovationstag statt. Der erste Innovationstag für naturwissenschaftlich-technischen Unterricht findet am 6. März 2010 in Brugg/Windisch statt.

Weitere Informationen zu den Weiterbildungsangeboten sowie dem Innovationstag finden sich unter www.swise.ch

Für Schule und Unterricht

Erlebnispädagogik in der Schule

Ein Schnuppertag für Lehrpersonen

Nach einer erfolgreichen Durchführung 2009 bieten wir auch im Jahr 2010 diesen Weiterbildungstag für Lehrer an. Der Begriff Erlebnispädagogik spielt immer mehr in der Pädagogik oder in der Schule eine Rolle. Doch was steckt eigentlich dahinter? Als ganzheitliche Methode fördert die Erlebnispädagogik über Lernen mit Kopf, Herz und Hand die Sozial- und Selbstkompetenz der Teilnehmenden. Die Erlebnispädagogik bietet den Schülerinnen aussergewöhnliche Herausforderungen und ermöglicht dadurch ungewöhnliche Lerneffekte. Dieser eintägige Schnuppertag für Lehrpersonen bietet einen Einblick in die Methode der Erlebnispädagogik und vermittelt erste praktisch umsetzbare Bausteine für den Unterricht. Die Teilnehmenden lernen konkrete Übungen aus der Teilnehmendensicht kennen, um diese mit den eigenen Schülerinnen umzusetzen.

Seminarinhalte

- Einführung in die Methodik und Didaktik der Erlebnispädagogik
- Erlebnispädagogische Kooperationsübungen praktisch kennen lernen

- Erlebnispädagogische Lernprojekte für das schulische Umfeld
- Reflexion und Transfer von erlebnispädagogischen Lernprojekten
- Erlebnispädagogische Angebote von Drudel 11 kennen lernen

Seminartermin

- Samstag, 29. Mai 2010, im Raum Basel

Dieser Schnuppertag Erlebnispädagogik wird durch Trainerinnen von Drudel 11 geleitet, die neben einer erlebnispädagogischen Ausbildung über eigene Unterrichtserfahrung verfügen. Drudel 11 ist ein Eduqua-zertifizierter Weiterbildungsträger mit Sitz in Bern, der in der Erlebnispädagogik und der Umweltbildung tätig ist.

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.drudel11.ch oder info@drudel11.ch



*Die Schulpreise gelten für Bildungsinstitutionen gegen Vorweisen eines entsprechenden Nachweises. Die Preise verstehen sich inkl. MwSt. Irrtum und Änderung vorbehalten.

Die neuen iMacs. Jetzt mit dem ultimativen Display.

Ein Display, das aus Ihrem Schreibtisch etwas fürs Auge macht.
Mehr Power als je zuvor. Die erste Multi-Touch-Maus der Welt.
Die neuen iMacs, genauso gut wie sie aussehen.



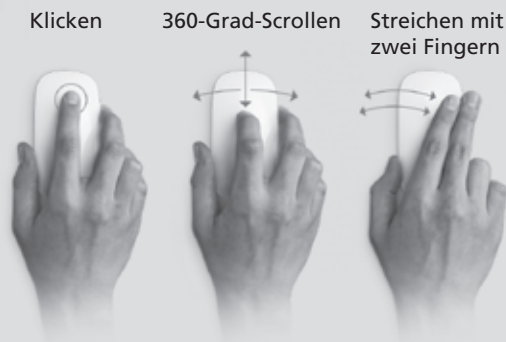
| | |
|--|--------------------|
| iMac Intel Core 2 Duo • 3.06 Ghz • 21.5" TFT • 4 GB • 500 GB | Fr. 1359.-* |
| iMac Intel Core 2 Duo • 3.06 Ghz • 21.5" TFT • 4 GB • 1 TB | Fr. 1689.-* |
| iMac Intel Core 2 Duo • 3.06 Ghz • 27" TFT • 4 GB • 1 TB | Fr. 1969.-* |
| iMac Intel Core i5 • 2.66 Ghz • 27" TFT • 4 GB • 1 TB | Fr. 2249.-* |



Magic Mouse

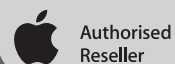
Die erste Multi-Touch-Maus der Welt.
Jetzt bei jedem neuen iMac dabei.

Und separat für nur
Fr. 99.- erhältlich



Letec St. Gallen
Neugasse 34
9000 St. Gallen
Tel. 071 223 35 90

www.letec.ch



Letec IT Shops. Alle Apple Produkte und Zubehör!
Aarau • Bern • Chur • St. Gallen • Volketswil • Winterthur • Zürich

Im Spiegel

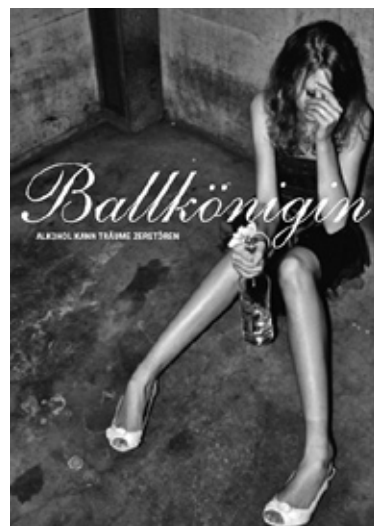
Freelance-Award 2008/09: Gewinnerplakate aus Ausserrhoden



Kategorie Alkohol: Sekundarschule Ebnet, Herisau
Angela Dudler, Vera Stern, Cindy Wilfing (3D)



Kategorie Cannabis: Oberstufe Urnäsch
Maya Zähler, Melanie Zanca (2)



Weiterentwicklung und
Realisation Fachklasse
Gestalter/in SfG
Robin Fischer



Weiterentwicklung und
Realisation Fachklasse
Gestalter/in SfG
Sandra Buehler